

Für uns und die Zukunft unserer Kinder müssen wir weitermachen!



Bericht über die Veranstaltung mit dem Koordinator des zivilen Widerstands Abdallah Abu Rahmeh aus Bil'in im Westjordanland in Palästina, am 20.09.2016 in Stuttgart

Links im Bild Abdallah Abu Rahmeh mit Tim Slater, der den Vortrag vom Englischen ins Deutsche übersetzte

In einem sehr detaillierten und faktenreichen Vortrag, illustriert mit Infografiken, Fotos, Statistiken, viel Zahlenmaterial und einem Video, schilderte der Koordinator des zivilen Widerstands im Westjordanland Abdallah Abu Rahmeh in seinem Vortrag die Situation in Palästina. Auf seiner Rundreise hat er bereits Vorträge in Berlin (Taz-Cafe) und im Cafe Palestine Freiburg gehalten. Nach seinem Termin in Stuttgart reist er zu weiteren Vorträgen nach Mülheim/Ruhr, Bremen, Wien, Bern und Zürich.

„Als Erstes will ich der Taz in Berlin danken, die meinen Besuch in Deutschland organisiert hat und auch dem Cafe Palestine in Freiburg und dem Palästina-Komitee Stuttgart, damit ich von der Situation in Palästina berichten kann. Es werden viele Punkte sein die ich besprechen möchte – Transfer, die Mauer, Umsiedlung der Beduinen, den Volkswiderstand, die Auswirkungen...“

Gleich zu Anfang präsentierte Abu Rahmeh die Karte des UN-Teilungsplans von 1948 und eine Karte zum Vergleich mit der Situation heute. Dann ging es gleich ins Detail. „Jerusalem, Westjordanland und der Gazastreifen

umfassen zusammen 5600 qm. Auf der Karte sieht man die sogenannte grüne Linie*, die 1948 über 390 km lang ist. Die Grenze zwischen West- und Ostjordanland ist ungefähr 145 km lang, die Grenze des Anteils am Toten Meer ist ca. 187 km lang. Im Westjordanland gibt es um die 800 Ortschaften mit einer Bevölkerung von 2,8 Mio. Menschen.“

Der Oslo-Vertrag v. 1993 und die A, B, C-Gebiete

Auf einer weiteren Karte werden die im Oslovertrag vereinbarten Gebietsanteile A, B und C deutlich, die je einen unterschiedlichen Status erhielten. Abu Rahmeh erläuterte die Karte folgendermaßen: die mit A-Status versehenen Teile umfassen die palästinensischen Städte und deren Umland. Diese Anteile haben die weitgehendste Autonomie im Gegensatz zu den anderen Teilgebieten. Die mit B-Status markierten Gebietsanteile befinden sich teilweise unter israelischer Kontrolle und umfassen über 1.000 qm. Die mit C klassifizierten Anteile machen zusammen über 3.500 qm aus und befinden sich unter der totalen Kontrolle Israels. „Wir sprechen jetzt über die Situation in den C-Gebietsanteilen. 61% des Westjordanlands haben den Status C.“

Die kolonisierten Gebiete betragen 520.000 Dunum erläutert er. Ein Dunum entspricht ungefähr einem Hektar. Im Westjordanland gibt es 159 israelische Siedlungen und 93 militärische Stützpunkte der israelischen Armee.

Die Siedlungen erhalten Leistungen wie Wasser- und Stromanschluß und andere Dienstleistungen. Eine der größten ist Modiin Illit und liegt auf unserem Gebiet. Dazu gibt es noch 199 sogenannte Außenposten. Diese sind sogar nach israelischem Gesetz illegal, während nach internationalem Recht sämtliche jüdische Siedlungen im Westjordanland illegal sind. Immer wieder entscheiden Gerichte, dass Außenposten abgerissen werden müssen. Zuerst gibt es eine Frist von sechs Monaten innerhalb der ein Außenposten geräumt werden soll, dann gibt es eine Verlängerung und dann wird alles immer wieder verschoben. Im Endeffekt wird keine abgerissen und wir haben gehört, dass die israelische Regierung überlegt, ob sie eine Genehmigung erteilen soll. Die Siedler die in solchen Außenposten leben sind radikal. Sie verüben Attentate, haben Häuser, Autos und Bäume zerstört.

Anhand einer anderen Karte wird Jerusalem und die Gegend zwischen Ramallah und Jericho gezeigt und Abu Rahmeh berichtet, dass es 16 Gewerbegebiete im Westjordanland gibt. Eines der größten umfasst die Versorgungstellen von 21 Polizeistationen. Auch einer der größten Supermärkte liegt dort. Dann gibt es noch Touristenorte, die nur für die jüdischen Siedler bestimmt sind.

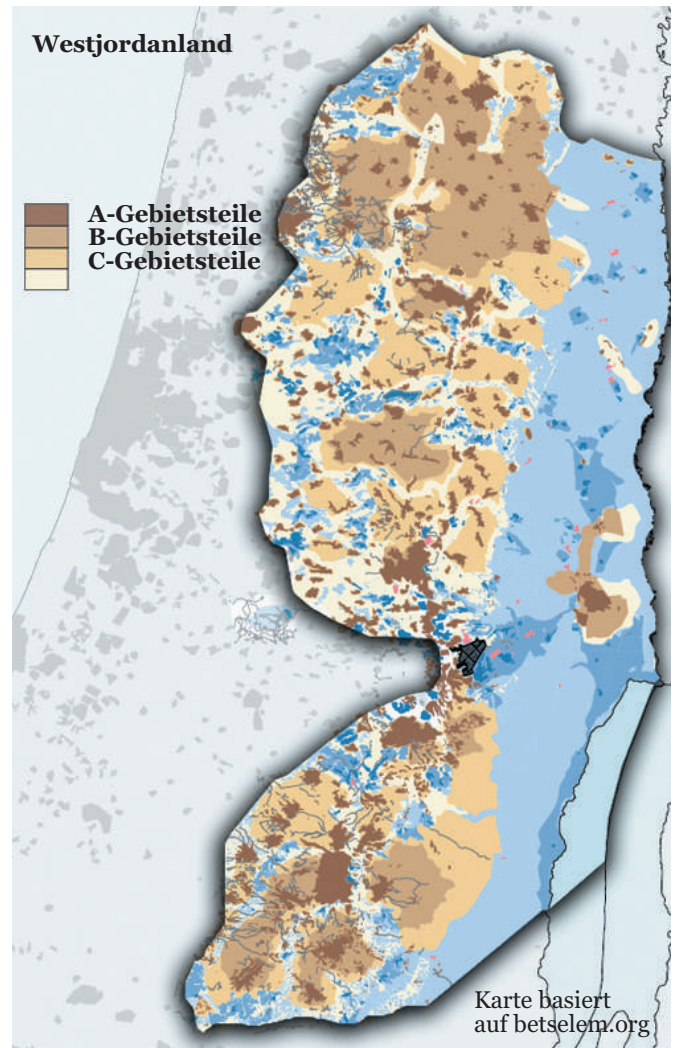
Weiterhin geht er auf die Anzahl der Siedler ein und verdeutlicht anhand von Zahlen wie von Israel immer größere Gebiete des Westjordanlands in Beschlag genommen werden. Er spricht von ca. 800.000 Siedlern dort, inklusive Ostjerusalem. Ungefähr 200.680 leben in Jerusalem, 125.000 im Umkreis von Ramallah sowie ca. 84.000 um Betlehem etc. Eine der größten Siedlungen im Umkreis von Betlehem ist Beitar Illit.

Im Jahr 1997 lebten ca. 300.000 jüdische Siedler im Westjordanland inkl. Ostjerusalem. 2014 waren es bereits 600.000. 1997 wurden 370.000 Dunum Land von Siedlungen bebaut, im Jahr 2014 waren es 670.000.

Die Mauer und die Apartheid-Situation

Die Länge der mehr als 12 m hohen Mauer wird bei Fertigstellung 714 km betragen. Zehntausende Bäume wurden für ihren Bau bereits zerstört und zahlreiche Häuser. Durch die Mauer werden 559 qm an Land isoliert sein. Zur Zeit sind es 290 qm die isoliert sind. Die Mauer trennt oft Dörfer voneinander und/oder durchschneidet sie und hindert Eigentümer daran ihr Land zu bestellen.

Abu Rahmeh präsentiert eine Karte, die die Mauer um Qalqilia, einer Stadt mit 60000 Einwohnern zeigt. Es gibt nur noch einen einzigen Ein- und Ausgang für die Stadt, der immer wieder geschlossen wird und Qalqilia so zum Gefängnis macht. Manchmal wird für nur einen Tag und manchmal für einen Monat abgeriegelt, je nach Gutdün-



ken der Besatzer. In der Nähe von Qalqilia befindet sich die jüdische Siedlung Alfe Menashe in der ungefähr 2000 Siedler wohnen, die sich ungehindert bewegen können.

Anhand eines weiteren Beispiels erörtert er das Apartheidsystem Israels weiter. In einem Gebiet westlich von Ramallah, in dem 80000 PalästinenserInnen leben gibt es eine 9 km lange Straße. Wenn die Bewohner des Gebiets in die Stadt möchten, müssen sie durch 3 Tunnel gehen. Die Straße ist von einer Mauer umgeben. Die PalästinenserInnen dürfen nicht fahren, sondern müssen zu Fuß gehen. Die Tunnel haben Tore, die immer wieder für einen Tag oder mehrere Wochen geschlossen werden.

Dann berichtete er über die Situation im Jordantal: 160.000 Dunum Land am Jordan gelten als Sperrgebiet und 1,3 Mio. Dunum gelten als Staatseigentum. Gemäß internationalem Recht gehört das Gebiet jedoch Palästina, wird von Israel aber an jüdische Siedler verteilt, oder als militärisches Gebiet benutzt. 1,6 Mio. Dunum werden als militärisches Sperrgebiet benutzt.

Das Westjordanland wird in Kantone geteilt

Der nördliche Kanton liegt bei Nablus und Jenin, der zweite Kanton ist Ramallah und Umland, der dritte Jerusalem, der vierte Jericho, der fünfte Betlehem, der sechste

Hebron, der siebte liegt westlich der Mauer und der achte Kanton ist der Gazastreifen. Zwischen den Kantonen befinden sich Tore und Sperranlagen, so kann innerhalb nur einiger Minuten alles abgesperrt werden.

Transfer: Umsiedlung der Beduinen

Danach sprach er über die Umsiedlungen, der Beduinen und berichtete, dass es östlich von Jerusalem 46 Gemeinden gäbe. Er zeigte eine weitere Karte, auf der Orte in Gelb und andere in Rot markiert sind. Die gelben sind palästinensische Gemeinden, die roten Gebiete sind jüdische Kolonien. Die große jüdische Siedlungskolonie Maale Adumim soll mit der Besiedlung des als E1 bekannten Gebietes mit Jerusalem verbunden werden und so Jerusalem vom Westjordanland abtrennen. In diesem Gebiet leben in 46 Gemeinden ca. 27.600 Beduinen. Der Plan ist diese Menschen in drei Dörfern anzusiedeln. Das erste, Al Gabal, soll nahe Betlehem liegen, das zweite in der Nähe von Jericho und das dritte nördlich von Jericho. Um 1 Mio Dunum Land aufzugeben wird den Menschen jeweils ein Stückchen Land von 500qm und 15000 € für den Bau eines Hauses versprochen. Die Beduinen produzieren Milch, Fleisch und Käse und benötigen sehr viel mehr Land als 500qm. Wenn die Pläne umgesetzt werden wird das diese Gemeinden zerstören meint Abu Rahmeh. Bisher haben sie sich geweigert das Land zu verlassen und die Angebote abgelehnt. Das israelische Militär hat deshalb damit begonnen sie dazu zu zwingen und ihre Häuser abzureißen. In diesem Jahr wurden bereits 720 Unterkünfte abgerissen. „Ein Teil unserer Arbeit liegt darin die Leute zu besuchen und ihre Häuser wieder aufbauen zu helfen. Wir haben keine Wahl, wir müssen ihnen helfen“.

Widerstand, BDS

„Von Anfang an haben die PalästinenserInnen Widerstand geleistet. Ich selbst habe 2004/5 begonnen in meinem Dorf Widerstand zu leisten. Die israelischen Behörden wollten 58% unseres Landes hinter der Mauer konfiszieren,“ so Abu Rahmeh weiter. „Wir begannen zu mit protestieren, denn die Mauer würde unser Dorf zerstören. Wir haben uns mit israelischen Aktivisten, die nicht im Militär gedient haben und internationalen Aktivisten zusammengeslossen, die uns von Anfang an bis heute unterstützen.“ Er berichtet über neue und kreative Formen des Widerstands die sie zusammen anwenden. So werden Theaterstücke, Sportveranstaltungen, Musik usw. genutzt.

„Eines Tages sollten Olivenbäume abgerissen werden. Dafür wurden farbige Schilder an die zu zerstörenden Bäume angebracht. Die Bäume sollten um 7 Uhr früh abgerissen werden, doch wir waren zuerst da. Wir kamen um 5 Uhr morgens. Wir waren 40 Leute und haben die Bäume umschlossen, Journalisten sind gekommen und haben alles aufgenommen und darüber berichtet, dass sich Palästinenser in den Bäumen aufhalten und ihre Hände zu-

sammengeslossen haben. Diejenigen die die Bäume zerstören gekommen waren, telefonierten herum und fragten was sie machen sollen. „Sechs Stunden haben wir sie aufgehalten. Sie verhafteten uns. Sie schlugen uns und haben uns gewaltsam entfernt. Am zweiten Tag wurde über uns gesprochen – über die neuen Gahndis Palästinas. Hunderte von Leuten sind gekommen um sich mit uns zu solidarisieren. Es ist nicht wichtig, dass es möglichst Viele sind die mitmachen, sondern die Idee ist wichtig.“

Nach eineinhalb Jahren hätten sie viel Unterstützung bekommen und so hätten sie sich entschieden die Mauer zu zerstören. „Die Mauer soll entfernt werden. Wir haben kein Vertrauen in die Gerichte und machten weiter.“

„Bis die Mauer zerstört wurde brauchte es noch vier Jahre! Im Jahr 2011 wurde sie zerstört, aber es wurde eine neue errichtet, ebenfalls auf unserem Land. Aber wir haben für unsere Bauern 1200 Dunum wieder zurückbekommen. Wir begannen damit das Land zu bearbeiten, neue Straßen, eine Strom- und Wasserleitung zu legen, ein Schwimmbad zu bauen und Olivenbäume zu pflanzen. Das Militär hat Anweisung gegeben alles wieder abzureißen. Wir klagen deswegen jetzt vor den Gerichten.“

Als wir einen Erfolg in unserem Dorf hatten, haben wir erkannt, dass wir Verantwortung in ganz Palästina haben, fährt er fort. „Wir haben damit begonnen, andere Gemeinden aufzufordern unsere Methoden anzuwenden und wir haben uns auch selbst an vielen anderen Aktionen beteiligt.“

Es sei gelungen eine Straße abzusperren und ein Dorf auf dem E1-Gebiet zu gründen. „Eines Nachts sind wir dort hingegangen und haben Zelte aufgestellt! „Wir benutzen gewaltfreien Protest. Auch **BDS (Boykott, Desinvestition, Sanktionen)** ist eine gewaltfreie Methode. Wir wenden BDS auch in unserer Gesellschaft an.“

Sie haben dafür einen hohen Preis bezahlt. Zwei seiner Cousins wurden getötet, 1500 Menschen wurden in den letzten 12 Jahren während der Proteste verletzt und mehr als 200 wurden verhaftet. Er selbst war für eineinhalb Jahre im Gefängnis.

„Am 13. Mai diesen Jahres – am Nakba-Tag – wurde ich wieder verhaftet“ erzählt er und zeigt ein Video. Sie hatten Bewohner aus Ramallah, aus umliegenden Dörfern und Flüchtlingslagern eingeladen an einer Sportaktion mit Fahrrädern teilzunehmen. Das Militär hat Tränengas geworfen, worauf er den leitenden Offizier konfrontierte und ihn fragte, ob er denn keine Familie und keine Kinder hätte und warum sie mit Tränengas schießen würden! Sie schossen auch Tränengas in Häuser, worauf er lautstark protestiert hätte. Er wurde dann aufgefordert das Gebiet zu verlassen, worauf er geantwortet hätte er würde doch nur reden. Die Soldaten begannen damit ihn wegzustoßen und in Richtung des Dorfes zu schubsen. Einer schlug ihn in den Nacken und dann kam der Befehl ihn festzunehmen. Sie schlugen ihn ins Gesicht und befahlen den anwesenden Journalisten die Gegend zu verlassen.

Danach wurde er ins Gefängnis gebracht. Nach einer Woche kam er vor Gericht und sie hätten wie üblich gelogen erzählt er. Er hätte sich in einer militärischen Sperrzone aufgehalten wurde behauptet, er hätte die Soldaten behindert und Befehlen nicht gehorcht. Der Richter war sehr zornig, doch Abu Rahmehs Anwalt fragte ihn, ob man das Video ansehen könne. Der Richter stimmte dem zu. Danach war der Richter wütend auf die Soldaten. Er meinte sie zerstören so das Land. Die Soldaten sagten sie würden noch zwei Tage benötigen, um ihre eigenen Aufzeichnungen vorzubereiten.

Bei der nächsten Verhandlung war dann ein anderer Richter anwesend. Nach Präsentation des Videos wurde Abu Rahmeh entlassen. Die Soldaten baten wieder um mehr Zeit ihre Beweise vorbereiten zu können. Beim nächsten mal, ein paar Tage später war wieder ein anderer Richter zuständig. Bei dieser Verhandlung fingen die Soldaten an über seinen früheren Gefängnisaufenthalt zu reden und nicht mehr über diesen Fall. Der Richter hatte zwar nichts zu beanstanden, doch wegen Abu Rahmehs Vorgeschichte entließ er ihn nur unter Auflagen. Erstens soll er 15000 Shekel (ca. 3500 €) an das Gericht bezahlen und zweitens solle er sich nicht an der nächsten Aktion beteiligen. So entließen sie ihn, doch er sollte in der darauffolgenden Woche wieder vor Gericht erscheinen. Da er sich zur Zeit allerdings außer Landes befände, hätte er jetzt Verlängerung meinte er.

„Für uns und die Zukunft unserer Kinder müssen wir weitermachen“ sagt Abu Rahmeh. „Meine Kinder fragen mich immer wieder wann ich sie mit ans Meer nehmen würde, denn sie haben es noch nie gesehen, obwohl es nur 20 km weit entfernt ist! Aber es ist uns nicht erlaubt dorthin zu fahren. Meine Schwester hat vor 15 Jahren nach Lod geheiratet, aber ich habe sie noch nie besuchen können!“ „Bevor ich hierher kam musste ich zwei Tage nach Jordanien reisen obwohl ich in nur 15 Minuten zum Flughafen gelangen könnte. Dies ist eine Apartheid-Situation.“

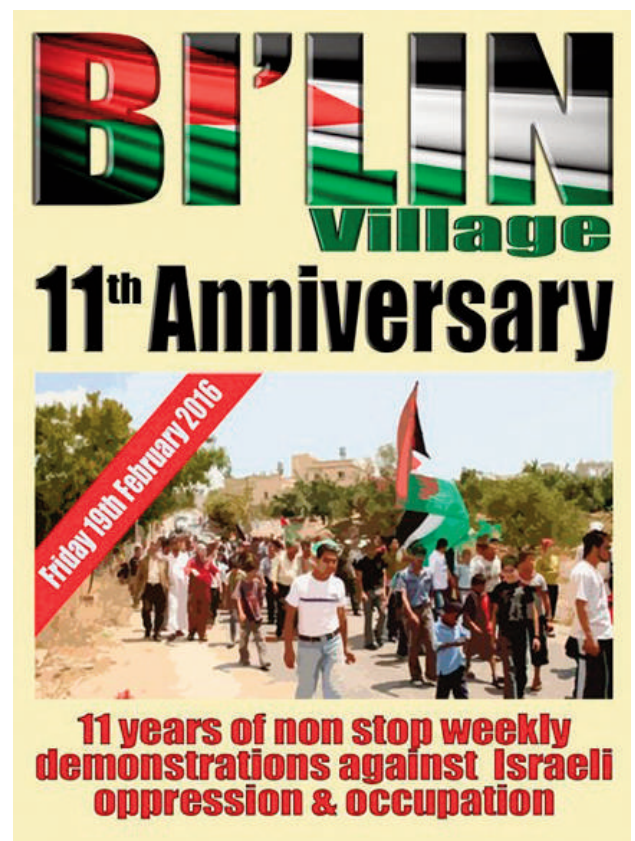
Abdallah Abu Rahmeh versichert, dass sie weiter für ihre gerechte Sache kämpfen werden.

Am Schluß wurden noch Fragen gestellt, z.B. ob sie Unterstützung auch von Palästinensern westlich der Mauer erhalten würden und ob sie selbst diese unterstützen würden. Er meinte natürlich würden sie sich gegenseitig unterstützen, wobei es für sie auf ihrer Seite der Mauer viel schwieriger sei auf die andere Seite zu gelangen. Doch würden sie z.B. auch gegen den Prawer Plan der israelischen Regierung protestieren, der die Zwangsumsiedlung der Beduinen im Naqab/Negev vorsieht etc.

Bericht: M Kunkel, Pako , 21.09.16



Kreative Protestaktion



Plakat zum 11. Jahrestag wöchentlicher Proteste:
11 Jahre non-stop wöchentliche Demonstrationen gegen israelische Unterdrückung und Besatzung

Grüne Linie*

Grüne Linie wird die Demarkationslinie zwischen Israel und den von Israel im Sechstagekrieg besetzten Gebieten, u. a. das Westjordanland, den Gazastreifen, die Golanhöhen und die Sinai-Halbinsel (letztere wurde Ägypten im Friedensvertrag von 1979 zurückgegeben) genannt. *Wikipedia.org*